



In der Fliesenlegenhalle: Rokana, Bayar und Melina (v.l.) haben im HBZ erfahren, wie Handwerker arbeiten. Ulrich Hüttemann (hinten) von der Familie-Osthushenrich-Stiftung unterstützt die Initiative, die jungen Leuten Orientierungshilfen bei der Berufswahl gibt. FOTO: S. KAISER

# Handwerk weckt Interesse

Bildungszentrum öffnet dem Nachwuchs die Türen

VON SEBASTIAN KAISER

■ **Brackwede.** Das Handwerk muss um Nachwuchs kämpfen: Aufgrund der demographischen Entwicklung nimmt die Zahl der Bewerber ab, zudem finden ohnehin viele junge Leute einen Handwerksberuf unattraktiv. Grund genug für das Handwerksbildungszentrum, möglichst früh um potentielle Lehrlinge zu werben.

Seit 2008 nehmen bundesweit rund 300 Institutionen am Projekt „Berufsorientierung im Handwerk“ des Bundesbildungsministeriums teil. Mit dabei ist auch der Fachbereich Bau des Handwerksbildungszentrums (HBZ). Derzeit arbeitet das HBZ mit 27 Haupt-, Real-, Gesamt- und Förderschulen aus Bielefeld und Gütersloh zusammen und bietet Schülerinnen und Schülern der 8. Klassen Gelegenheit, zehn Tage lang drei von insgesamt 20 Bauhandwerksberufen kennen zu lernen. Derzeit sind es junge Leute aus der Baumeischnschule, die in den Hallen des HBZ erfahren, wie man Fassaden streicht, Wände mauert oder Pflaster-

steine verlegt. Auch in die Arbeitsbereiche von Kfz-Technikern, Frisören oder Köchen schnuppern sie hinein. Melina etwa ist überrascht, was der Beruf der Maler- und Lackierer zu bieten hat, doch eigentlich möchte sie Kinderkrankenschwester werden. Ihrer Schulkameradin Rokana – Berufswunsch Modedesignerin – gefällt dieses Handwerk durchaus. Bayar, der gerade erfahren hat, wie Maurer ihr Geld verdienen, findet den Beruf anstrengend. Er möchte gerne Bürokaufmann werden, so richtig überzeugt hat ihn das Handwerk noch nicht. „Toll ist aber, dass man auch mit Auszubildenden aus Betrieben in Kon-

takt kommt, die von ihren Erfahrungen erzählen“, sagen alle drei.

„Wir bieten Orientierungsmöglichkeiten, wollen Interesse wecken und dann möglichst passgenau Bewerber an Betriebe vermitteln“, sagt Klaus-Werner Schäfer, Leiter des HBZ. Daher ist der Praxisphase eine Potentialanalyse vorgeschaltet. Dabei loten HBZ-Mitarbeiter aus, welche Stärken und Neigungen die Schüler haben.

„Ein Erfolg ist es auch, wenn die jungen Leute während des Berufspraktikums feststellen, dass sie einen Handwerksberuf auf keinen Fall ergreifen wollen“, sagt Ulrich Wagener, Vor-

standsvorsitzender des HBZ. Denn die Betriebe brauchen nicht nur geeignete Lehrlinge, sie wollen auch vermeiden, dass frustrierte junge Menschen ihre Ausbildung abbrechen. Bundesweit, so Schäfer, liege die Abbrecherquote bei 20 Prozent.

An dieser Stelle setzt die Familie-Osthushenrich-Stiftung an, die das Projekt im HBZ jetzt schon zum zweiten Mal mit 15.000 Euro unterstützt. „Die Berufswahl ist eine Entscheidung mit Auswirkung auf das ganze weitere Leben. Eine falsche Berufswahl ist häufig der Grund für spätere Arbeitslosigkeit“, sagt Dr. Ulrich Hüttemann vom Vorstand der Stiftung.

Wer die Berufsorientierung im HBZ absolviert, bekommt anschließend ein Zeugnis und einen Bewerbungs-Check. „Das sind gute Voraussetzungen, um sich erfolgreich bei einem Handwerksbetrieb vorzustellen“, so Klaus-Werner Schäfer.

Das Handwerksbildungszentrum ist vom Erfolg der Initiative überzeugt. Mitarbeiter Eckhard Nolte: „Seit 2008 haben wir hier 1.150 Schüler gehabt, viele habe ich anschließend als Lehrlinge wieder gesehen.“

## Osthushenrich-Stiftung

■ Die 2006 gegründete Familie-Osthushenrich-Stiftung fördert die Bildung von Kindern und Jugendlichen in Ostwestfalen. Ziele sind etwa die Integration von Migranten, die Förderung von Hochbegabten oder die Qualifizierung von Hauptschülern. Stiftung von Hauptsechülern. Stiffterin war die verstorbene kaufte wurde.